

## **Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel Interministerielle Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie**

### **Vorläufige Tagesordnung zur 14. Sitzung (IMA-XIV) als Videokonferenz**

**19. September 2012 von 9.30 – 13.30 Uhr**

im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit,  
als Videokonferenz zwischen  
Stresemannstr, Berlin, Raum STR Raum 2.133  
Robert-Schuman Platz 3, Bonn, Raum A 1.125

Hinweis: Die Sitzung findet auf Referatsebene statt

#### **TOP 1: Begrüßung / Genehmigung der Tagesordnung**

#### **TOP 2: Auf dem Weg zum Evaluierungsbericht 2014 – Weiterentwicklung der DAS und Umsetzung des APA – Aufgaben der IMA bis 2014:**

##### **a) Indikatoren zur DAS**

- Vorstellung des Stands (KomPass), Diskussion der Verstetigungsvorschläge

##### **b) Vulnerabilitätsnetzwerk der Bundesoberbehörden und Methodenstudie Vulnerabilität**

- Vorstellung des Stands zu den beiden Vorhaben (KomPass), Nachfragen  
→ siehe dazu auch 2. Newsletter des V-Netzwerks  
<http://netzwerk-vulnerabilitaet.de/tiki-index.php?page=Publikationen%20und%20Downloads>

##### **c) Kommunikation**

- Sondierung von gemeinsamem Bedarf an einer allgemeinen Anpassungsbroschüre der BReg., die breitere Öffentlichkeit anspricht

##### **d) Zwischenevaluierung /Zwischenbilanz**

- 1 Jahr nach Kabinettsbeschluss zum APA im August 2011. Was ist bisher geschehen, wo sind offene Punkte, wo sind offene Prüfaufträge?  
→ Tischabfrage, Austausch
- Ergebnisse aus bundesgeförderten Anpassungsprogrammen  
→ Tischabfrage, Austausch
- Erörterung der Möglichkeiten einer gemeinsamen Konferenz in 2013 zur Vernetzung und Ergebnisbündelung aus KLIMZUG, KLIWAS, MORO, ExWoSt u.ä. mit dem Ziel eine Synthese der Ergebnisse als Beitrag für den Evaluierungsbericht vorzubereiten

**TOP 3: Erarbeitung der EU-Anpassungsstrategie durch GD Klima**

→ Vorstellung aktueller Sachstand (BMU), Austausch zu europäischen Anpassungsaktivitäten in anderen GDs.

**TOP 4: Sonstiges / Termin nächste IMA**

## Organisationsmodell für die Verstetigung der indikatorenbasierten Berichterstattung zur DAS

Autor: Bosch & Partner GmbH, [REDACTED]  
im Auftrag des Umweltbundesamtes / KomPass, FKZ 3711 41 106  
Stand: 16.07.2012

<b>1</b>	<b>Einführung.....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Organisationsmodelle .....</b>	<b>3</b>
2.1	Grundzüge zweier Organisationsmodelle.....	3
2.2	Erfahrungen mit der Organisation von Berichterstattungsprozessen .....	5
2.3	Finanzielle Implikationen .....	6
<b>3</b>	<b>Nächste Schritte .....</b>	<b>7</b>

### 1 Einführung

Bis Anfang 2014 soll der erste indikatorengestützte Bericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) in fachlich und politisch abgestimmter Form vorliegen. Er soll dann in den folgenden Jahren in einem noch zu bestimmenden Turnus regelmäßig fortgeschrieben werden. In diesem Papier werden Varianten vorgeschlagen, wie diese Fortschreibung organisiert werden kann. Ziel ist, nach der interministeriellen Abstimmung zu einem Organisationsmodell zu kommen, in dem Verantwortlichkeiten klar benannt und eine funktionierende Arbeitsteilung verankert sind.

Folgende Grundprinzipien sind für die Entwicklung eines Organisationsmodells leitend:

- Der Prozess wird insgesamt so schlank und effektiv wie möglich gestaltet.
- Die Ressorts bringen sich aktiv in den Prozess der Berichterstattung ein. Die jeweiligen Daten- und Informationslieferanten behalten die „Ownership“ über „ihre“ Indikatoren, d.h. sie tragen grundsätzlich auch die Verantwortung für deren Fortschreibung.
- Die Aufgabenteilung ist eindeutig beschrieben, Doppelarbeit wird dadurch vermieden.
- Das Verfahren der Aufgabenteilung stellt sicher, dass der Bericht die fachlichen und politischen Anliegen der jeweiligen Ressorts widerspiegelt.

Für die Organisation der Verstetigung der Berichterstattung ist zu berücksichtigen, dass bis Anfang 2014 mit dem Aufbau des DAS-Indikatorensystems und der Erarbeitung des Erstberichts bereits wesentliche konzeptionelle, strukturelle und inhaltliche Vorarbeiten geleistet sein werden. Diese Arbeiten werden im Rahmen von UFOPLAN-Vorhaben im Auftrag des Umweltbundesamtes durch die Bosch & Partner GmbH durchgeführt. Sie umfassen:

1. den konzeptionellen und inhaltlichen Aufbau des Gesamtsystems (Indikatorensystem, und Berichtsaufbau), d.h.
  - die Recherche von Datenquellen sowie die strukturierte und nachvollziehbare Auswahl der Indikatoren in Zusammenarbeit mit Experten,
  - die ausführliche Beschreibung der einzelnen Indikatoren über Indikatoren-Factsheets,
  - die Metadokumentation zu den genutzten Datenquellen und Daten über Daten-Factsheets,
  - die Beschaffung von Daten zur Generierung von Zeitreihen bis zum aktuellen Datum,
  - die Entwicklung von Darstellungsvorschlägen für die Präsentation der Indikatoren im indikatorengestützten DAS-Bericht;
2. den Aufbau eines Netzwerk von Institutionen und Personen, die für die fachliche Betreuung der Indikatoren auch in Zukunft Verantwortung tragen können;
3. die Ausarbeitung des Erstberichts, d.h.
  - von wenigen Ausnahmen abgesehen die konkrete Berechnung / Generierung aller Indikatoren, die in das System aufgenommen werden,
  - die Erarbeitung von Formulierungsvorschlägen für die Beschreibung der Indikatoren im indikatorengestützten Bericht und deren Abstimmung,
  - die redaktionelle Bearbeitung des Gesamtberichts.

Die unter den o.g. Punkten 1 und 2 genannten Arbeitsschritte zum konzeptionellen, strukturellen und inhaltlichen Aufbau des Gesamtsystems stellen einen einmalig zu erbringenden Arbeitsaufwand dar, der für eine Fortschreibung des Indikatorenberichts nicht wieder zu erbringen ist.

Für die Folgeberichterstattung muss die Aufteilung und Übernahme der folgenden Aufgaben geregelt werden:

- Fortschreibung der Datenreihen in den Daten-Factsheets und Aktualisierung der Indikatorwerte: Je nach Indikator sind einfache Recherchen allgemein zugänglicher statistischer Daten oder komplexe Datenaufbereitungen und -verrechnungen erforderlich;
- Prüfung, ob es Neuerungen bei der Berechnung des jeweiligen Indikators gibt: So kann z. B. aufgrund neuer Erkenntnisse oder infolge von Veränderungen in der Datenerhebung eine Aktualisierung der Indikatoren-Factsheets erforderlich werden;
- regelmäßige kritische Überprüfung, ob das Indikatorenset für die jeweiligen DAS-Handlungsfelder dem aktuellen Stand des Wissens und den aktuellen Möglichkeiten der Darstellung (Datenverfügbarkeit) entspricht: Ggf. kann es erforderlich sein, a) Indikatoren aus dem Indikatorenset zu entnehmen, weil sich ihre Indikationsleistung nach einer mehrjährigen Erprobung als unzureichend herausstellt, oder b) neue Indikatoren in das System zu integrieren, da sich ein bisher nicht für relevant erachtetes Teilthema als bedeutend herauskristallisiert oder ein bisher nicht beschreibbares Thema aufgrund neuer Datenquellen quantitativ darstellbar wird;

- Erstellung sowie fachliche und politische Abstimmung der indikatorengestützten Berichtstexte und der allgemeinen Texte;
- Gesamtreaktion des Berichts;
- Layout und Publikation.

## **2 Organisationsmodelle**

### **2.1 Grundzüge zweier Organisationsmodelle**

Für die Verstetigung der Berichterstattung muss die grundlegende Entscheidung getroffen werden, ob der Prozess der Berichterstellung zentral betreut oder die Zuständigkeiten nach Ressortzuständigkeiten für die Handlungsfelder der DAS weitgehend aufgeteilt werden sollen. Mit Blick auf diese Frage sind **zwei Modelle** zu diskutieren:

- A **„Gesteuert-partizipatives Modell“**: Die Arbeiten werden weitestgehend unter den Ressorts aufgeteilt. Es gibt klare Ressortzuständigkeiten für die einzelnen Handlungsfelder und für die jeweiligen Indikatoren. Das für ein Handlungsfeld zuständig erklärte Ressort übernimmt die fachliche und politische Verantwortung für die Aktualisierung der Indikatorwerte, die ggf. erforderliche Fortschreibung des Indikatorensets und die Erstellung der dem Handlungsfeld zugehörigen Textteile für den Indikatorenbericht. Die Ressorts organisieren dabei ressortintern die Zulieferung von Fachinhalten seitens ihrer bearbeitenden Stellen. Sollte es innerhalb eines Handlungsfelds Indikatoren mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten geben, koordiniert das zuständige Ressort die Teilbeiträge zu den einzelnen Indikatoren. Eine ressortübergreifend agierende Koordinationsstelle übernimmt im Wesentlichen die Terminüberwachung und die Gesamtreaktion des Berichts.
- B **„Zentrales Modell“**: Die Arbeiten werden weitestgehend zentralisiert von einer ressortübergreifend agierenden Koordinationsstelle bearbeitet. Diese sorgt für die Einbindung des aktuellen Fachwissens aus den jeweils relevanten Ressorts, bereitet alle Dokumente für die fachliche und politische Abstimmung mit den Ressorts und der IMA vor (inkl. Fortschreibung und Aktualisierung der Factsheets sowie Entwurf von Berichtstexten), eruiert den Bedarf von Überarbeitungen des Indikatorensets, übernimmt die Terminüberwachung und ist für die Gesamtreaktion des Indikatorenberichts verantwortlich. Die Koordinationsstelle ist auch im zentralen Modell auf die fachliche Zuarbeit aus den Ressorts angewiesen.

Beide Modelle unterscheiden sich in der Aufteilung von Aufgaben zwischen den Ressorts und der Koordinationsstelle. Während im „gesteuert-partizipativen Modell“ mehr Aufgaben an die Ressorts übertragen werden, werden im zentralen Modell umfangreichere Arbeiten und Verantwortlichen in die Koordinationsstelle verlegt. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die mögliche Zuordnung von Aufgaben in Abhängigkeit des jeweiligen Modells.

Aufgaben		„Gesteuert-partizipatives Modell“	„Zentrales Modell“
Aktualisierung der Indikatorwerte	Aktualisierung der Indikatoren, die auf Daten der öffentlich zugänglichen amtlichen Statistik basieren	Ressorts	Koordinationsstelle
	Aktualisierung der Indikatoren, die auf behördlichen, nicht öffentlich zugänglichen Daten basieren und z.T. auch komplexere Berechnungen erfordern	Ressorts	Ressorts
	Aktualisierung der Indikatoren, die nicht-behördliche Datenquellen nutzen	Ressorts	Koordinationsstelle
	Trendberechnung (nach festgelegter einheitlicher Methodik)	Koordinationsstelle	Koordinationsstelle
	Qualitätssicherung der Metadatendokumentation (Indikatoren- und Daten-Factsheets) nach Fortschreibungen	Koordinationsstelle	Koordinationsstelle
Weiterentwicklung des Indikatoren-systems	Impulse für die Weiterentwicklung des Indikatorensystems (Aufnahme neuer, Streichung bestehender Indikatoren)	Ressorts	Koordinationsstelle
	Entwicklung und Ausarbeitung neuer Indikatoren – Steuerung des Prozesses	Ressorts	Koordinationsstelle
	Fachliche Beteiligung an der Weiterentwicklung des Indikatorensystems	Ressorts	Ressorts
Erstellung des Indikatorenberichts	Erstellung der Entwürfe für die textlichen Darstellungen im Indikatorenbericht	Ressorts	Koordinationsstelle
	Beteiligung an der fachlichen und politischen Abstimmung der textlichen Darstellungen im Indikatorenbericht	Ressorts	Ressorts
	Terminüberwachung	Koordinationsstelle	Koordinationsstelle
	Gesamtredaktion des Indikatorenberichts	Koordinationsstelle	Koordinationsstelle
	Layout und Organisation des Drucks	Koordinationsstelle	Koordinationsstelle

Die Umsetzung eines jeden Modells ist mit spezifischen **Vorteilen** verbunden:

- Im Falle des „gesteuert-partizipativen Modells“
  - verteilt sich der für die Erstellung des DAS-Indikatorenberichts erforderliche Personal- und Kostenaufwand, den Kompetenzen entsprechend, auf die beteiligten Ressorts (dies schließt auch den Ankauf von Daten aus außerbehördlichen Quellen ein);
  - können die Ressorts ihre (fachlichen und politischen) Kompetenzen unmittelbar in die Berichtserstellung einbringen,
  - identifizieren sich die Beteiligten in den Ressorts mit dem Endprodukt und werden sich für sein Gelingen einsetzen, da die daten- und informationsliefernden Stellen für die Übergabe von Indikatoren und Berichtsteilen in zentraler Rolle verantwortlich sind.
- Im Falle des „zentralen Modells“
  - ist die Gesamtkoordination vereinfacht (Ressorts liefern auf Abruf zu), und es kann gesichert werden, dass der Prozess im angestrebten Zeitrahmen vollzogen wird,

- müssen sich deutlich weniger Personen in die Systematik der Metadatendokumentation (Indikatoren- und Daten-Factsheets) einarbeiten, wodurch insgesamt Ressourcen eingespart werden können,
- ist es einfacher, ein zwischen den Handlungsfeldern und Indikatoren vergleichbares Qualitätsniveau zu sichern und erfolgt die Erstellung der Berichtstexte aus einem Guss (gleiche Strukturen, klar thematisch fokussierte Formulierungen etc.),
- kann eine höhere Kontinuität in der Bearbeitung sichergestellt werden.

## **2.2 Erfahrungen mit der Organisation von Berichterstattungsprozessen**

Erfahrungen mit der Organisation ähnlicher Prozesse gibt es aus der Berichterstattung zur Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie (NHS). Nach der anfänglichen Erprobung eines gesteuert-partizipativen Modells kommt inzwischen ein „zentrales Modell“ zum Einsatz. Die Rolle der zentralen, übergeordneten Koordinationsstelle übernimmt dabei das Statistische Bundesamt, das von den unterschiedlichen Datenlieferanten als „neutrale Stelle“ wahrgenommen wird. Es richtet bei einer anstehenden Berichtsfortschreibung entsprechende Datenanfragen an die jeweiligen Stellen, pflegt diese Daten in sein eigenes Dokumentationssystem ein, führt ergänzende Hintergrundanalysen zu einzelnen Indikatoren durch, schreibt die Indikatorwerte fort, erstellt die Berichtstexte und koordiniert deren Abstimmung. Diese Vorgehensweise bewährt sich und ermöglicht eine kompakte und zielgerichtete Abarbeitung. Die Finanzierung der Berichterstellung erfolgt über das BMI. Die mit der Berichterstellung im Statistischen Bundesamt betraute kleine Arbeitsgruppe startet jeweils im Herbst die kompakte Erarbeitung des Berichts, der dann im Sommer / Herbst des Folgejahres erscheint. Die Berichterstattung erfolgt zweijährlich.

Die Erfahrungen aus der NHS-Berichterstattung sind für die Entwicklung eines Organisationsmodells für die DAS-Berichterstattung zu nutzen. Es sei jedoch auf die folgenden Unterschiede hingewiesen:

- Das Indikatorenset der NHS ist mit 35 Indikatoren weniger umfangreich als das DAS-Indikatorensystem.
- DAS-Indikatorenset ist deutlich ressortübergreifender angelegt. Neben behördlichen wird auch eine Vielzahl nicht-behördlicher Datenquellen für die Generierung der Indikatoren genutzt. Insgesamt stammt ein deutlich höherer Anteil der Indikatoren nicht aus der amtlichen Statistik.
- Das Themenspektrum der NHS umfasst ausschließlich „geläufige“ Themen, die in der allgemeinen Diskussion breit verankert sind. Im Gegensatz dazu greift die DAS aufgrund ihres thematischen Fokus deutlich spezifischere Fragestellungen auf, weshalb für die Bearbeitung und Betreuung der Indikatoren spezialisierterer Sachverstand erforderlich ist.
- Die Diskussion um die Auswirkungen des Klimawandels und die Anpassung ist noch immer sehr dynamisch und von Erkenntnisfortschritten geprägt. Es wird daher in den nächsten Jahren voraussichtlich immer wieder zu Anpassungen des Indikatorensets

kommen. Dieser Prozess der Fortentwicklung des Indikatorensystems bedarf einer kompetenten fachlichen Begleitung.

### **2.3 Finanzielle Implikationen**

Zur Umsetzung des Indikatorenberichts werden grundsätzlich folgende Kosten“kategorien“ anfallen:

- Personalkosten innerhalb der Bundesressorts (Ministerien und Bundesoberbehörden),
- Personalkosten in den Ländern (für Indikatoren, die auf die individuelle Zulieferung von Länderdaten angewiesen sind),
- Personalkosten in einer einzurichtenden Koordinationsstelle,
- Sachkosten für den Ankauf nicht behördlicher Daten (für den Erstbericht Kosten für die gesamte Zeitreihe bis zum Datum des Erstberichts, für die Fortschreibung nur Kosten für die jeweils neu darzustellenden Jahre),
- Sachkosten für die Publikation des Berichts (Druck und/oder Internetpräsentation).

Die Verteilung der Kosten auf die Ressorts und eine noch zu bestimmende Koordinationsstelle ist in Abhängigkeit vom letztendlich gewählten Organisationsmodell unterschiedlich.

Eine Abschätzung eines Teils der o.g. Kosten erfolgt in nachstehender Form:

- Aufwandsschätzung für die Aktualisierung der einzelnen Indikatoren in den Indikatoren-Factsheets (diese Schätzung berücksichtigt auch den Aufwand für etwas komplexere Datenaufbereitungen und -auswertungen), wenn möglich über konkrete Zeitanlagen (z. B. 15 Minuten, 2 bis 3 Tage),
- Angaben zu Kosten für den Ankauf von Daten aus nicht-behördlichen Quellen in den Indikatoren-Factsheets; diese Angaben beruhen auf Angaben der Datenzulieferer (z. B. 1.500 €/ Jahr).

Die in den Ländern für Datenzulieferungen entstehenden Kosten werden nicht geschätzt, da in diesem Fall der Aufwand für die Kostenschätzung zu hoch wäre. Ferner erfolgt keine Schätzung der Sachkosten für die Publikation des Berichts, da noch nicht klar ist, in welcher Form der Bericht letztendlich publiziert werden wird.

Alle anderen Kosten wie die Kosten der Koordinationsstelle, die Kosten für die Erstellung der Berichtstexte oder die Fortschreibung des Indikatorensets sind stark vom letztendlich gewählten Modell abhängig. Je mehr Aufgaben an die Koordinationsstelle übertragen werden, desto geringer werden – aufgrund der Bündelung von Aufgaben – die Gesamtkosten der Berichterstattung voraussichtlich ausfallen. Je weniger Aufgaben die Koordinationsstelle übernimmt, desto umfangreicher werden die von den Ressorts aufzubringenden Personal- (und Finanz-)Mittel sein.



### **3 Nächste Schritte**

- ⇒ Entscheidung über die Grundzüge der Organisation der Berichterstattung (gesteuert-partizipatives oder zentrales Modell), ggf. weitere Präzisierung grundlegender Rahmenbedingungen,
- ⇒ ggf. Formulierung der Anforderungen an die Koordinationsstelle,
- ⇒ Ausarbeitung eines detaillierten „Workflow“ für das gewählte Modell zur Berichtsfortschreibung,
- ⇒ Genaue Beschreibung der jeweiligen Verantwortlichkeiten der beteiligten Stellen.

JULI 2012



## NETZWERK VULNERABILITÄT

# RUNDBRIEF des Netzwerks Vulnerabilität

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen den zweiten Rundbrief des Netzwerks Vulnerabilität zu präsentieren. Er wird Sie über die aktuellen Entwicklungen im Vorhaben und über die nächsten Schritte auf dem Weg zu einem Gesamtbild der Vulnerabilität Deutschlands informieren. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

### ***Das Netzwerk Vulnerabilität***

Seit dem letzten Rundbrief ist das Netzwerk Vulnerabilität weiter gewachsen. Folgende neue Netzwerkpartner durften wir im Netzwerk begrüßen:

- Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)
- Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG)
- Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), vertreten durch folgende Fachinstitute
  - Institut für Biodiversität
  - Institut für Ländliche Räume
  - Institut für Waldökologie und Waldinventuren

Damit hat das Netzwerk Vulnerabilität inzwischen 16 Mitglieder. Es steht weiterhin allen interessierten Bundesoberbehörden offen. Die Netzwerkpartner werden mit einer kurzen Beschreibung unter <http://netzwerk-vulnerabilitaet.de/tiki-index.php?page=Netzwerkpartner> vorgestellt.

### ***News aus dem Vorhaben***

#### ***Zusammenstellung und Auswertung bestehender Studien zur Vulnerabilität***

Im April 2012 wurde die in Arbeitspaket 2 durchgeführte Sammlung und Analyse bestehender Informationen und Daten zur [Vulnerabilität](#) Deutschlands abgeschlossen. Die umfangreiche Literaturanalyse diente zudem der Sammlung von Vulnerabilitätsindikatoren und der Identifizierung methodischer Grundlagen für die Entwicklung einer eigenen Methode zur Vulnerabilitätsbewertung. Hierbei wurden auch internationale Studien berücksichtigt, sodass insgesamt 138 Vulnerabilitätsstudien ausgewertet wurden.

Aktuell werden quantitative und verbal-qualitative Darstellungen der für Deutschland bestehenden regionalen und sektoralen Vulnerabilitätsanalysen und -bewertungen erstellt. In einer Übersichtstabelle werden die Ergebnisse der Studien getrennt nach Ländern und Handlungsfeldern strukturiert

zusammengeführt. Über eine online-basierte Datenbank zur Vulnerabilität Deutschlands können später Steckbriefe der Studien abgerufen werden. Diese beinhalten Textauszüge/Zusammenfassungen und Kartenmaterial der jeweiligen Studien. Außerdem können per Link weitergehende inhaltliche und methodische Informationen zu jeder Studie abgerufen werden. Ergänzend ist geplant, zusammenfassende Bewertungstexte zu den einzelnen DAS-Sektoren zu erstellen und damit z.B. Aussagen über die Anzahl der Studien pro Sektor, die Homogenität der Aussagen und mögliche Lücken und Schwächen zu treffen.

**Wirkungsketten**

Im Vorhaben des Netzwerks Vulnerabilität dienen Wirkungsketten (Impact Chains) zur Darstellung der Wirkungszusammenhänge zwischen:

- den Klimasignalen (Klima und Wetter sowie Klimaänderungen),
- den Sensitivitäten eines Systems (den Eigenschaften eines Systems, die das Ausmaß von Auswirkungen bestimmen, welche durch ein Klimasignal hervorgerufen werden) und
- den möglichen *Auswirkungen* auf das System, hervorgerufen durch die Klimasignale.

Die Wirkungsketten bilden somit ein Grundgerüst für die deutschlandweite und sektorenübergreifende Vulnerabilitätsbewertung in Arbeitspaket 3 und werden für jedes Handlungsfeld der DAS erstellt. Sukzessive werden aus ihnen die der Vulnerabilitätsbewertung zugrunde liegenden Parameter, Indikatoren und Regeln abgeleitet bzw. entwickelt.

Das Konsortium hat für den größten Teil der Handlungsfelder bereits Wirkungsketten entwickelt, die auf dem abgebildeten Schema beruhen.

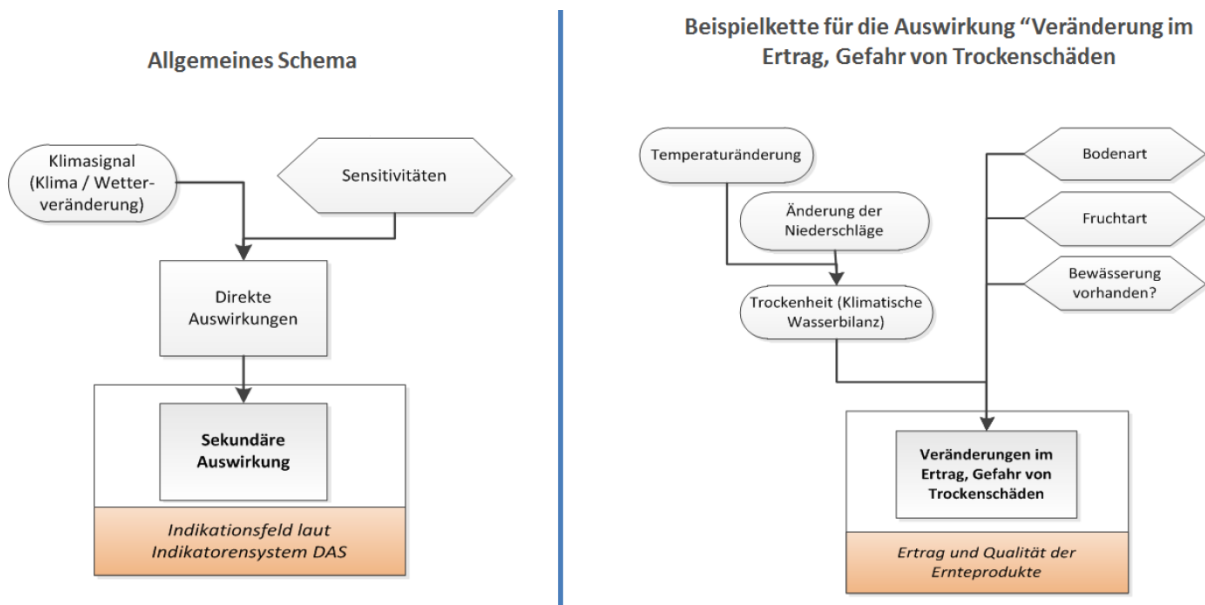


Abbildung 1: Beispiel für Wirkungsketten. Links: Allgemeines Schema. Rechts: Beispielkette für die Auswirkung „Veränderungen im Ertrag, Gefahr von Trockenschäden“ im Sektor Landwirtschaft.

Die Wirkungsketten wurden weitgehend konsistent zu den Indikationsfeldern des parallel laufenden UBA-Vorhabens „[Entwicklung eines Indikatorensystems für die Deutsche Anpassungsstrategie](#)“ gestaltet. So kann auf schon erfolgte Analyse- und Abstimmungsprozesse hinsichtlich möglicher Auswirkungen, Datenverfügbarkeit von Indikatoren etc. zurückgegriffen werden.

Die rund 130 bereits ausgearbeiteten Ketten wurden zur Evaluierung und Ergänzung an die Netzwerkpartner versendet. Im nächsten Schritt priorisieren die Netzwerkpartner die Wirkungsketten, um die wichtigsten Klimawirkungen in den Sektoren zu identifizieren. Anschließend werden die wesentlichen Ketten im Rahmen von Expertenworkshops unter Zusammenarbeit der Netzwerkpartner, des Konsortiums sowie externer Experten vervollständigt, bevor auf ihrer Basis die Indikatoren für die Vulnerabilitätsbewertung ausgewählt werden.

### ***Indikatorenkatalog***

Als Grundlage für die deutschlandweite Vulnerabilitätsbewertung wurden in Arbeitspaket 4 des Vorhabens, wie oben beschrieben, Vulnerabilitätsindikatoren bestehender Studien zusammengetragen. Diese Sammlung wurde im Juni 2012 abgeschlossen. Als Zwischenergebnis wurde ein rund 1.700 Einträge umfassender Indikatorenkatalog erstellt. Dieser sehr umfangreiche Katalog wurde im Juni 2012 an die Netzwerkpartner zur Einsicht und Ergänzung übermittelt.

Die Auswahl und Beschreibung der für die Vulnerabilitätsbewertung relevanten Indikatoren findet auf Basis der Wirkungsketten statt. Auch hierfür werden die Expertenworkshops Ende 2012/Anfang 2013 genutzt.

### ***Einbezug der Bundesländer: 2. Sachstandbericht im AFK***

Um die Bundesländer ins Vorhaben einzubeziehen, sie über den aktuellen Stand des Vorhabens zu informieren und mit ihnen Vorgehen und Ergebnisse zu diskutieren, wurde unter anderem die Sitzung des Ständigen Ausschusses "Anpassung an die Folgen des Klimawandels" (AFK) der Umweltministerkonferenz am 9. und 10. Juli 2012 genutzt. Das Umweltbundesamt und das Konsortium haben zu diesem Zweck einen Sachstandbericht ausgearbeitet, der den Bundesländern die gegenwärtigen Arbeitsschritte darstellt.

## ***Veranstaltungen des Netzwerks Vulnerabilität***

### ***2. Netzwerktreffen***

Das zweite Netzwerktreffen fand am 06. Juni 2012 in den Räumen des BBSR in Bonn statt. Die Ziele der Veranstaltung waren einerseits, bisherige Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitspaketen des Vorhabens zu präsentieren, und andererseits, nächste Schritte zu besprechen und gemeinsam festzulegen.

So wurden die Ergebnisse der Sammlung und Auswertung bestehender regionaler und sektoraler Vulnerabilitätsanalysen vorgestellt (Arbeitspaket 2) und die Konzeption der Impact Chains präsentiert und diskutiert (Arbeitspaket 3). Die Vorstellung weiterentwickelter methodischer Überlegungen für die Vulnerabilitätsbewertung führte zu einem angeregten Dialog, bei welchem deutlich wurde, dass eine klare Definition der Begriffe für Vulnerabilität und ihre Komponenten sowie eine Abgrenzung

deutscher und englischer Terminologien äußerst wichtig ist, um Missverständnisse zu vermeiden. Im Projekt werden daher ausschließlich deutsche Begriffe verwendet. Für diese wurden im Anschluss an die Veranstaltung Definitionen entwickelt, die sich aktuell noch in der Abstimmung befinden und als Grundlage für die Vulnerabilitätsbewertung im Rahmen des Vorhabens gelten sollen.

Zur besseren Darstellung und Planung der anstehenden Arbeit wurde vom Konsortium eine Roadmap entwickelt, welche die Aufgaben der Netzwerkpartner sowie die angestrebten Ergebnisse beinhaltet. Anhand von Handlungssträngen, welche sich an den einzelnen Arbeitspaketen orientieren, werden die einzelnen Schritte verdeutlicht. Diese Roadmap wurde auf dem Netzwerktreffen vorgestellt und diskutiert.

Insgesamt kann auf eine erfolgreiche Veranstaltung zurückgeblückt werden.

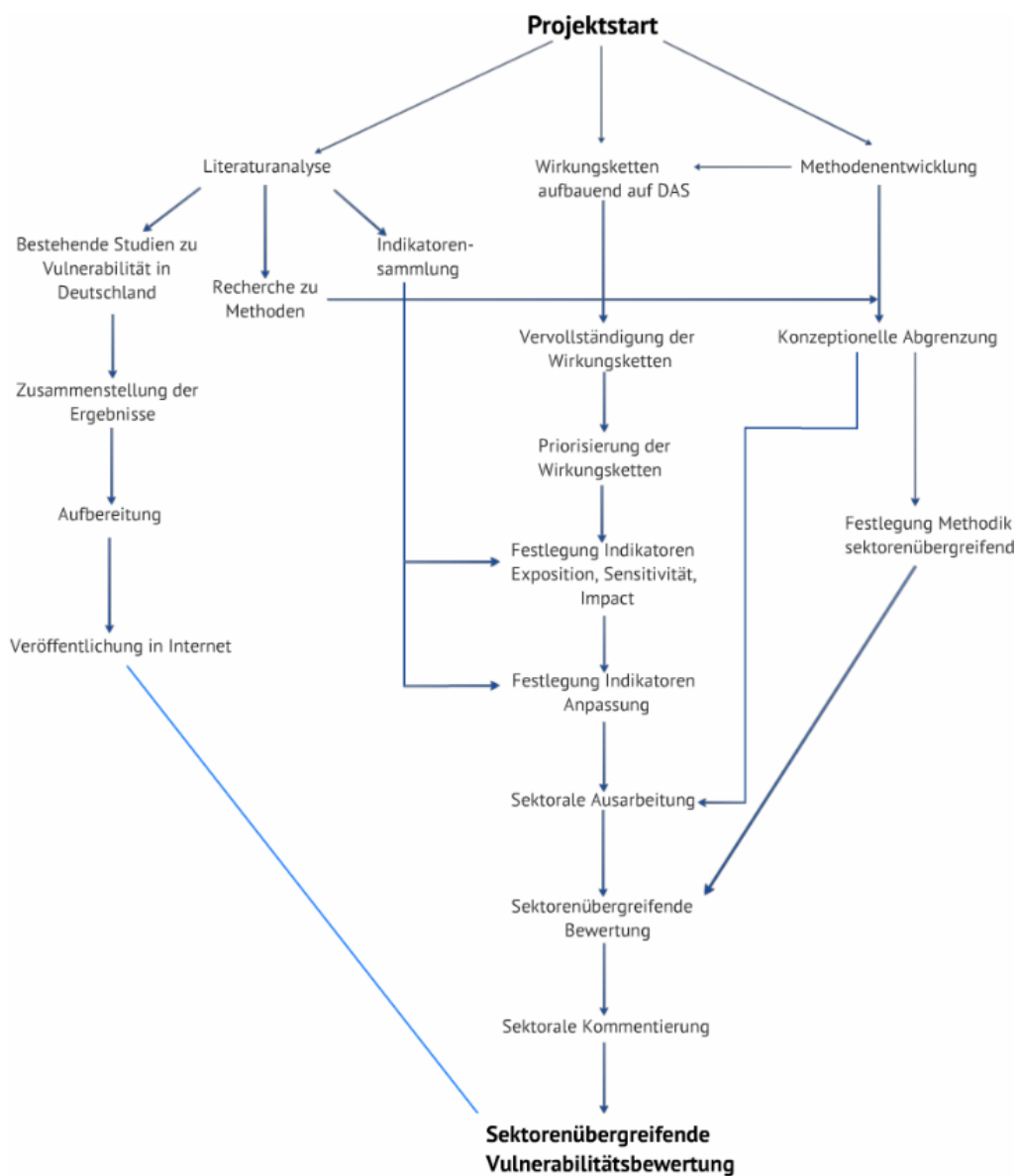


Abbildung 2: Handlungsstränge des Netzwerks Vulnerabilität

### 3. Netzwerktreffen

Am 27.09.2012 wird in den Räumen des DWD in Offenbach das dritte Netzwerktreffen stattfinden. Schwerpunkt wird die Vorstellung und Diskussion der wesentlichen Wirkungsketten sein, welche im Sommer von den Netzwerkpartnern evaluiert, ergänzt und priorisiert wurden.

### Expertenworkshops

Die Expertenworkshops, deren Ziel die Identifizierung sektorenspezifischer Anforderungen an die Vulnerabilitätsbewertung ist, werden Ende 2012/Anfang 2013 stattfinden. Grundlage der Workshops werden Stellungnahmen externer Fachleute sein. Insgesamt soll es fünf Expertenworkshops geben, die jeweils verschiedene DAS-Handlungsfelder umfassen. Folgende Workshops sind vorgesehen:

1. Umwelt und primärer Sektor: Boden, Biologische Vielfalt, Landwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft
2. Wasser und Fischerei: Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz<sup>1</sup>, Fischerei
3. Siedlung und Verkehr: Bauwesen, Raum-, Regional- und Bauleitplanung, Verkehr, Verkehrsinfrastruktur
4. Produktion und Dienstleistung: Energiewirtschaft (Wandel, Transport, Versorgung), Finanzwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Tourismuswirtschaft
5. Gesundheit und Bevölkerungsschutz: Menschliche Gesundheit, Bevölkerungsschutz

## Veranstaltungen der Netzwerkpartner

9.-12. September 2012, Putbus

### Vilmer Expertentagungen: Biodiversität und Klima - Vernetzung der Akteure in Deutschland IX

Im Rahmen der Reihe Vilmer Expertentagungen des Bundesamts für Naturschutz (BfN) findet vom 9. bis 12. September 2012 die Veranstaltung „Biodiversität und Klima - Vernetzung der Akteure in Deutschland IX“ in der Internationalen Naturschutzakademie des BfN auf der Insel Vilm statt. Sie richtet sich an Experten und Expertinnen aus Wissenschaft, Politik/Verwaltung und NGOs, die sich mit den Themen Biodiversität und Klimawandel sowie Wüstenbildung/Landdegradation befassen. Ziel der Veranstaltung ist die Herbeiführung einer besseren Vernetzung der Akteure und Institutionen im Bereich Biodiversität, Klima und Landdegradation/Wüstenbildung. Anmeldeschluss ist der 15. August 2012.

26. September 2012, Offenbach

### 6. Klimatagung: Klimawandel und Gesundheit

Die diesjährige Klimatagung des Deutschen Wetterdienstes findet am 26. September 2012 in Offenbach am Main statt und befasst sich mit den Auswirkungen des Klimas und des Klimawandels auf die Gesundheit. Dabei werden unter anderem Fragen nach den Auswirkungen des Klimas auf die

<sup>1</sup> Der DAS-Sektor „Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz“ deckt zwei stark unterschiedliche Bereiche ab. Für die spätere Darstellung des Gesamtbilds Vulnerabilität (AP2) sowie für die Vulnerabilitätsanalyse (AP3) bietet es sich an, diesen Sektor in die beiden Sektoren „Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft“ einerseits sowie „Küsten- und Meeresschutz“ andererseits zu teilen.

Gesundheit und nach möglichen Anpassungsmaßnahmen behandelt. Weiterhin soll im Rahmen der Tagung der zukünftige Forschungsbedarf dargestellt werden. Es wird um Anmeldung bis zum 07. September 2012 gebeten. Eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

9.-10. Oktober 2012, Berlin

## Klimawandelgerechte Stadtentwicklung in der Praxis - Ergebnisse aus dem ExWoSt-Forschungsschwerpunkt Stadtklima

Neun Modellvorhaben zeigen im Rahmen der Ergebniskonferenz "Klimawandelgerechte Stadtentwicklung in der Praxis - Ergebnisse aus dem ExWoSt-Forschungsschwerpunkt Stadtklima" des BMVBS und BBSR, wie sich Städte proaktiv auf den Klimawandel vorbereiten können. An dem Forschungsfeld beteiligt sind die Städtereion Aachen, der Nachbarschaftsverband Karlsruhe, die Städte Bad Liebenwerda, Essen, Jena, Nürnberg, Regensburg, Saarbrücken und Syke. Die Kommunen untersuchten im Zuwendungszeitraum von 30 Monaten unterschiedliche thematische Schwerpunkte in den Bereichen Stadtumbau, Stadtgestaltung und Denkmalpflege, Grün- und Freiflächenplanung, klimaangepasste Siedlungsentwicklung sowie Gewerbeplanung. Auf der Konferenz können sich Kommunen, Vertreter von Landesregierungen und kommunalen Spitzenverbänden, Stadtentwickler, etc. über die zentralen Ergebnisse des Forschungsfeldes StadtKlimaExWoSt informieren und mit den Experten aus den Modellregionen diskutieren.

11.-12. Oktober 2012, Dessau-Roßlau

## Klimarisiko im Griff? Dialog zu öffentlichem und privatem Risikomanagement im Klimawandel

Thema des Dialogs ist der Umgang mit den Risiken des Klimawandels in der Praxis. Das Umweltbundesamt/KomPass konkretisiert damit die Diskussion zu Klimarisiken, die aktuell in vielen Branchen und Institutionen intensiv geführt wird. Die systematische Erfassung und das Management von Klimarisiken ist eine zentrale Aufgabe der Umsetzung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel und des Aktionsplans Anpassung. Hierzu gehören u. a.:

- der Umgang mit den Folgen extremer Wetter- und Klimaereignisse,
- die Berücksichtigung des Klimawandels in Unternehmen,
- die konkrete Gestaltung von Maßnahmen zur Klimaanpassung vor Ort
- und die Kooperation von Akteuren und Institutionen für eine effektive Anpassung an den Klimawandel.

Der Dialog bietet ein Forum für 100-120 Teilnehmende aus Privatwirtschaft, öffentlicher Verwaltung und anwendungsorientierter Wissenschaft, um Ansätze des Managements von Klimarisiken zu diskutieren. Die Workshops vertiefen Themen wie Risikomanagement in Versorgungsunternehmen, Fachplanungen, Privatunternehmen oder in der Katastrophenvorsorge.

13.-14. November 2012, Bonn

## 12. Forum Katastrophenvorsorge: Risiko Lernen-Lehren-Leben

Die Weiterentwicklung der Katastrophenvorsorge erfordert umfangreiches Wissen und Können, aber vor allem auch dessen Umsetzung in praktisch wirksame Maßnahmen. Jede potenziell betroffene Gruppe oder zuständige Einrichtung, von der Bevölkerung bis hin zum Katastrophenmanagement,

hat andere Erfahrungen und Vorkenntnisse. Daher ist es für jede der beteiligten Gruppen oder Einrichtungen erforderlich, eigene Vermittlungswege und -verfahren für Wissen und Können zu entwickeln.

Das 12. Forum (veranstaltet vom Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge (DKKV) in Kooperation mit dem BBK und weiteren Partnern) hat das Ziel, vor allem den Transfer in praktische Bereiche anzusprechen. Die Sitzungen sind so angelegt, dass sie jeweils einen wichtigen Aspekt ansprechen und so in ihrer Gesamtheit versuchen, die ganze Breite des Tagungsthemas widerzuspiegeln. Eine der Sitzungen behandelt z.B. das Thema „Vulnerabilität: Analyse, Szenario – und dann?“.

## ***Weitere Veranstaltungen zum Thema***

18.-21. September 2012, Berlin

### **[Chameleon Research Workshop on Barriers to Adaptation to Climate Change](#)**

Veranstalter: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung

24. September 2012, Berlin

### **[Konferenz zu Klimafolgen für Deutschland](#)**

Veranstalter: Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung

5.-6. Oktober 2012, Berlin

### **[Berlin Conference on the Human Dimensions of Global Environmental Change](#)**

Veranstalter: Freie Universität Berlin

9.-12. Oktober 2012, Freiburg

### **[9. Deutsche Klimatagung 2012: Klima in Wissenschaft und Anwendung](#)**

Veranstalter: Universität Freiburg

15.-16. November 2012, Bonn

### **[6. KatNet-Tagung: Resilienz und Vulnerabilität – Welchen Nutzen haben die Konzepte für das Katastrophenmanagement?](#)**

Veranstalter: Katastrophennetz. e.V.

Hinweis: Es wird einen Vortrag zu Hintergrund und Zielen des Projektes ‚Netzwerk Vulnerabilität‘ sowie zu den Motiven für die methodische Weiterentwicklung des Vulnerabilitätskonzept des IPCC und deren Resultate geben.

18.-20. März 2013, Hamburg

### **[European Climate Change Adaptation Conference](#)**

Veranstalter: TuTech Innovation GmbH

Hinweis: ein „Call for Abstracts“ läuft bis zum 15. Oktober 2012



***Aktuelle Publikationen der Netzwerkpartner zum Thema*****BfN – Bedrohte Biodiversität in der deutschen Nord- und Ostsee**

Die Meere vor Deutschlands Küsten werden durch stoffliche Einträge und zunehmend auch durch direkte menschliche Aktivitäten und die Auswirkungen des anthropogen verursachten Klimawandels belastet. Dieses Buch fasst Informationen über die geschützten marinen Arten und Biotope in Form von einzelnen Steckbriefen zusammen. Darauf aufbauend werden in Einzelanalysen die spezifischen Empfindlichkeiten dieser Schutzgüter gegenüber menschlichen Aktivitäten im Meer und den erwarteten Auswirkungen des Klimawandels abgeleitet.

[Bundesamt für Naturschutz \[Hrsg.\] \(2012\): Bedrohte Biodiversität in der deutschen Nord- und Ostsee. Empfindlichkeiten gegenüber anthropogenen Nutzungen und den Effekten des Klimawandels. Naturschutz und Biologische Vielfalt. Heft 116.](#)

**BBSR – Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel**

Mit dem Klimawandel und durch die derzeit festgelegten CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele stehen die deutschen Regionen vor zusätzlichen Herausforderungen. In einzelnen Regionen überlagern sich diese: hier sind sowohl Anpassungen an den Klimawandel als auch vermehrte Anstrengungen zur CO<sub>2</sub>-Minderung notwendig. Die vorliegende Broschüre liefert eine Einschätzung des Anpassungsdrucks der deutschen Regionen und berücksichtigt dabei auch die jeweilige wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Insgesamt wird ein heterogenes Bild gezeigt, das die Stellung der einzelnen Regionen im Rahmen der räumlich-funktionalen Arbeitsteilung, ihre wirtschaftsstrukturellen Unterschiede sowie die damit einhergehenden Stärken und Schwächen dokumentiert. Der kumulierte Anpassungsdruck infolge des Klimawandels wird dabei auch solche Regionen betreffen, die die wirtschaftsstrukturellen Herausforderungen der Vergangenheit noch nicht bewältigt haben.

[Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung \[Hrsg.\] \(2012\): Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. BBSR-Analysen KOMPAKT 5/2012.](#)

Herausgeber:  
Netzwerk Vulnerabilität

Verantwortlich:  
[REDACTED]  
adelphi consult GmbH  
Caspar-Theyß-Straße 14a  
14193 Berlin

Um sich aus dem Verteiler des Newsletters austragen zu lassen, senden Sie bitte eine Mail an

[REDACTED]



## Methode einer integrierten und erweiterten Vulnerabilitätsbewertung für Deutschland (FKZ 3709 41 123 und FKZ 3710 41 139)

### Motivation und Ziele

Das vorliegende Projekt zur Entwicklung von Methoden der Vulnerabilitätsbewertung soll dazu beitragen, eine Grundlage für eine systematische Priorisierung von Anpassungserfordernisse zu schaffen, indem es zwei generelle Ziele verfolgt:

1. Entwicklung von Methoden für eine einheitliche Bewertung der verschiedenen sektoralen und regionalen Auswirkungen des Klimawandels; inkl. Analyse der Wechselwirkungen zwischen den Sektoren (integrierte Vulnerabilitätsanalyse);
2. Entwicklung von Methoden für eine einheitliche Bewertung der Auswirkungen verschiedener „Treiber“ sowie deren Wechselwirkungen (erweiterte Vulnerabilitätsbewertung).

Beide Aspekte sind in der Vulnerabilitätsforschung weitgehend Neuland und erfordern konzeptuelle und methodische Neuentwicklungen.

### Konzeptioneller und empirischer Ansatz

Auf Basis einer umfangreichen Literaturrecherche wurden vorhandene Konzepte einer integrierten Bewertung von klima- und nichtklimabedingten systemischen Gefährdungslagen analysiert. Aufbauend darauf wurden zwei Aspekte der gesellschaftlicher Funktionsfähigkeit in den Mittelpunkt gestellt: 1. die sozial-metabolische Reproduktion (d.h. die Aufrechterhaltung der notwendigen Ressourcenströme, also Energie, Wasser, Rohstoffe) und 2. die sozial-strukturelle Reproduktion (d.h. die Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Handlungsfähigkeit).

Die Entwicklung der empirischen Methoden erfolgt exemplarisch und spezifisch für drei Bereiche bzw. gesellschaftlichen Teilsystemen: Energiesystem, Außenhandel und soziale Kohärenz. Im Folgenden wird der Stand der Arbeiten in den drei Bereichen dargestellt.

**Energie-Biomasse-Wasser Nexus:** Die Simulationen wurden abgeschlossen, intern evaluiert und werden zurzeit im Endbericht zu FKZ 3709 41 123 zusammenfassend dokumentiert: Es wurden **Kapazitätsveränderungen der inländischen Stromerzeugung bei bestehendem Kraftwerkspark für Kernkraftwerke, kalorische Kraftwerke, Wasserkraftwerke und Windkraftanlagen, sowie Veränderungen in der forstwirtschaftlichen Produktivität und Potentiale von Kurzumtriebsplantagen unter 0K, 1K, 2K, und 3K Szenarien** für Gesamtdeutschland in regionaler Differenzierung simuliert. Eine semi-quantitative Abschätzung von Wasserkonkurrenzen zwischen den Sektoren Energie, Forst- und Landwirtschaft soll den Energie-Biomasse-Wasser Nexus schließen.

**Außenhandel:** Auf Basis der UN Außenhandelsdatenbank ComTrade wurde der gesamte Welthandel in hoher Auflösung nach Gütergruppen und in Zeitreihe (Jahresschnitte ab ca. 1980) als gewichtete und gerichtete komplexe Netzwerke dargestellt. Dies ist unserem Wissen nach die **weltweit erste Darstellung des gesamten Welthandels in Zeitreihe als gewichtete und gerichtete Netze**. Dazu waren umfangreiche Datenbereinigungen notwendig, die automatisiert mit einem eigens entwickelten Algorithmus vorgenommen wurden. Zurzeit werden mit Hilfe von Netzwerkstatistiken und in der Literatur vorgeschlagener Vulnerabilitätsindikatoren für ausgewählte kritische Rohstoffe komplexe, mehrdimensionale Vulnerabilitätsindices entwickelt.

**Soziale Kohärenz:** In diesem Modul werden die Auswirkungen **grundlegender demographischer und sozialer Entwicklungen in Deutschland** – z.B. Bevölkerungsabnahme, Alterung und wachsende Armutsgefährdung bestimmter Bevölkerungsgruppen – **mit Hilfe von Trendanalysen und Szenarien** untersucht und regional differenziert ausgewertet. Es wurde eine umfangreiche Datenbank für Deutschland in regionaler Auflösung aufgebaut und historische Entwicklungen quantitative analysiert. Parallel dazu werden auf Basis der wissenschaftlichen Literatur Hypothesen zu folgenden Fragen entwickelt: Wann und wodurch stellen Veränderungen in der Sozialstruktur, insbesondere eine Vergrößerung der Ungleichheitsschere, eine gesamtgesellschaftliche Gefährdungslage dar? Lassen sich Schwellwerte (soziale Tipping Points) identifizieren und eventuell auch quantifizieren? Wie wirken sich Veränderungen in den anderen Teilsystemen (Energie-Biomasse-Wasser und Außenhandel) auf die Sozialstruktur aus?

#### **Ausblick**

Da die drei Bereiche bzw. Teilsysteme im Jahr 2050 anders aussehen werden als heute, werden in der weiteren Bearbeitung zunehmend **Szenarien für die strukturelle Veränderung der Teilsysteme** selbst in Betracht gezogen werden müssen (z.B. Szenarien für die Entwicklung des Energiesystems in Deutschland). Der letzte Schritt in der Bearbeitung des Projekts soll den *top-down* Ansatz mit den *bottom-up* Ansätzen verbinden, indem 1. die **Zusammenhänge zwischen den Teilsystemen** untersucht werden, 2. **Methoden der Vergleichbarkeit** (jenseits einer Cost-Benefit Analyse) entwickelt werden und 3. mögliche Zukünfte für Deutschland in **kohärenten und fundierten semi-quantitativen Szenarien** integriert dargestellt werden.

## 1) Sachstandsvermerk EU-Anpassungsstrategie

### 1. Sachstand

KOM hat für März 2013 die Veröffentlichung einer Mitteilung zu einer Anpassungsstrategie der Europäischen Union an den Klimawandel angekündigt.

Darin sollen Zielsetzung, Anwendungsbereich und Mehrwert einer Anpassungsstrategie auf europäischer Ebene aus KOM-Sicht dargelegt werden. Neben einer Bestandsaufnahme bestehender Maßnahmen im Bereich Anpassung, zielt die Mitteilung darauf ab, den Handlungsbedarf für zusätzliche Maßnahmen auf EU-Ebene zu identifizieren und entsprechende Vorschläge für einen politischen Rahmen sowie konkrete Maßnahmen zu unterbreiten.

Die Arbeiten in der für die Anpassungsstrategie federführende Generaldirektion Klima (DG Climate Action) stehen auf Arbeitsebene kurz vor ihrem Abschluss, so dass mit einer zeitplanmäßigen Vorlage der Folgenabschätzung Ende Okt./Anfang Nov. und Einleitung der kommissionsinternen Abstimmung noch vor Jahresende gerechnet wird.

Unter zyprischer Ratspräsidentschaft haben sich die Umwelt- und Klimaminister anlässlich des informellen Ministertreffens am 7./8. Juli 2012 in Nikosia erstmals schwerpunktmäßig mit dem Thema EU-Anpassungsstrategie im Hinblick auf Finanzierungsmöglichkeiten für Anpassungsmaßnahmen aus dem EU-Haushalt befasst. Im Rahmen der Veranstaltung hat sich die Klimakommissarin, Connie Hedegaard, erstmals auch zu der geplanten Ausrichtung des Vorschlags der GD Klima geäußert und mögliche Elemente der EU-Anpassungsstrategie vorgestellt:

- Verbesserung der Wissensbasis durch einen verstärkten Austausch über „gute Praktiken“;
- Integration der Anpassung in andere EU-Politikbereiche (sog. ‚Mainstreaming‘); Verbesserung des ‚Mainstreaming‘ durch Überprüfung von EU-Politiken und Aufnahme von klimawandelrelevanten Aspekten in andere EU-Politiken;
- Stärkung der Rolle des Privatsektors durch Anreize für Aktivitäten Privater (v.a. Versicherungssektor); Überprüfung von Normen und Standards
- Unterstützung der Mitgliedstaaten und anderer Akteure bei der Entwicklung von Anpassungsstrategien (über EU-Finanzierung und durch Leitlinien);
- Prüfung des Mehrwerts einer Auferlegung einer Berichtspflicht.

Eine konkrete Präferenz für die Vorlage eines Richtlinien-Vorschlags, wie auf Arbeitsebene von der GD Klima in der Adaptation Steering Group und verschiedentlich öffentlich verlautbart, wurde von Kom’in Hedegaard nicht geäußert.

In der anschließenden Aussprache berichteten viele Mitgliedstaaten, dass sie zurzeit nationale Anpassungsstrategien erarbeiten. In dieser Runde äußerte kein Mitgliedstaat den Bedarf für legislative Maßnahmen. Vielmehr befürwortete eine klare Mehrheit einen flexiblen EU-Rahmen und Leitlinien für ihre Aktivitäten. Neben DEU hat

eine Reihe anderer Mitgliedstaaten (MS) explizit eine ablehnende Haltung gegenüber einer Richtlinie zum Ausdruck gebracht (UK, FRA, MLT, CZE, PRT).

## 2. Bewertung

Die von GD Klima vorgeschlagenen Elemente der EU-Anpassungsstrategie greifen aus Sicht einer Gruppe von „like minded“ Mitgliedstaaten (DEU, UK, NDL, BEL, DNK, SWE, AUT, POL, FRA, PRT) im Sinne eines gesamtstrategischen Ansatzes zu kurz. EU-externe Klimafolgen werden voraussichtlich mindestens ebenso relevant sein für den Binnenmarkt und die EU-interne Kohäsion wie EU-interne, regionale Klimafolgen. In Anbetracht der vielfältigen globalen Verknüpfungen reicht daher der angestrebte Fokus auf Aktivitäten der MS und auf Klimafolgen auf europäischem Gebiet nicht aus. Die GD Klima verpasst mit dem gewählten engen Ansatz die Chance, mit der EU-Anpassungsstrategie einen konkreten Beitrag zur EU2020-Strategie und den ‚Green Economy‘-Prozess zu leisten.

Eine schrittweise Erfassung und Auswertung globaler Zusammenhänge (Auswirkungen des Klimawandels auf Import und Export, Lieferketten von Rohstoffen und Nahrungsmitteln, Produktion und Verbrauch sowie internationale Absatzmärkte) würde für alle EU-Mitgliedstaaten und EU-Sektorpolitiken einen deutlichen Mehrwert bedeuten. Auch Nicht-EU-Staaten könnten von diesem breiten Gesamtbild (Vulnerabilität der Systeme) profitieren.

Ferner erfolgt – soweit dies auf der Grundlage von Informationen aus DG Klima und anderen DG's absehbar ist – das notwendige ‚Mainstreaming von Anpassung‘ in relevante EU-Politiken lediglich punktuell auf Ad-hoc-Basis. Sektorale Ansätze zur Anpassung stehen weitgehend ungebündelt nebeneinander. Dadurch und durch das Fehlen einer gemeinsamen Vision der Kommission und der MS wird voraussichtlich auch mittelfristig keine konsistente Politikgestaltung im Sinne eines kohärenten EU-Gesamtrahmens für Anpassung bereitstehen.

Aus Fachsicht wird für die geplante Säule „Unterstützung nationaler Anpassung“ ein umfassendes Konzept benötigt, wie Mitgliedstaaten fachlich und faktisch dabei unterstützt werden können, eigene Anpassungsstrategien zu erarbeiten und umzusetzen. Eine Verkürzung auf eine rechtliche Verpflichtung (Richtlinie) zur Erarbeitung von nationalen Anpassungsstrategien und entsprechender Berichtspflichten ist der falsche Weg. BMU lehnt daher in Übereinstimmung mit allen Ressorts und Ländern (StA AFK) eine Richtlinie (RL) auf Fachebene ab. Auch eine Vielzahl anderer MS lehnt die RL-Idee explizit ab (s.o.). BM hat auf dem informellem Ministertreffen bereits die Option vorgestellt, über eine Ratsbefassung (Ratsschlussfolgerungen) eine Selbstverpflichtung der Mitgliedstaaten zur Vorlage von nationalen Anpassungsstrategien herbeizuführen.

BMU wird sich auf der Fach- und politischer Ebene weiter dafür einsetzen, durch die EU-Anpassungsstrategie einen konsistenten Rahmen für Anpassung zu schaffen, der keine zusätzlichen Berichtspflichten mit sich bringt und die nationalen / Ländereigenen Anpassungsaktivitäten unterstützt.

**Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel  
Interministerielle Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie**

BMU, WA I 1

27.09.2012

**Ergebnisprotokoll IMA-XIV**

**14. Sitzung der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Anpassungsstrategie“  
am 19. September 2012, 9:30 bis 12:00 Uhr**

Videokonferenz zwischen

**BMU, Bonn** [Herr Schreiber, BMG 32; Frau Krings, BBK für BMI; [REDACTED] PT-DLR für BMBF; Herr Köthe, BMVBS WS 14; Herr Ingendahl, BMU IG II 7; Herr Stratenwerth, Frau Nagel, Frau Klinger-Dering, [REDACTED] (Praktikantin), alle BMU WA I 1;]

**BMU, Berlin** [Frau Müller, BMF; Herr Daschkeit und Frau van Rüth, beide UBA FG I 1.7, Kompass]

entschuldigt: BMVg, BMELV, BMFSJF, BMZ

Anmerkung: Die Sitzung findet auf Referatsebene statt.

Hinweis: Alle Sitzungsunterlagen finden Sie auf den Webseiten des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung in einem geschützten Bereich („Extranet“). Direktlink:

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**TOP 1: Begrüßung / Genehmigung der Tagesordnung**

Herr Stratenwerth (WA I 1) begrüßt die anwesenden Teilnehmer. Er informiert darüber, dass Frau Nagel zum 1. Oktober 2012 das Referat WA I 1 verlässt, und stellt Frau Klinger-Dering als neue Referentin in WA I 1 vor, die künftig den Prozess zur europäischen Anpassungsstrategie begleiten und übergangsweise, bis zur Nachbesetzung der Stelle von Frau Nagel, auch Ansprechpartnerin zum DAS-Prozess sein wird.

Die Tagesordnung wird ohne Ergänzungen genehmigt.

**TOP 2: Auf dem Weg zum Evaluierungsbericht 2014 – Weiterentwicklung der DAS und Umsetzung des APA – Aufgaben der IMA bis 2014:**

**a) Indikatoren zur DAS**

- Vorstellung des Stands (KomPass), Diskussion der Verstetigungsvorschläge (siehe Anlage)  
→ Im Ergebnis der Diskussion sprechen sich die Anwesenden für ein zentrales Organisationsmodell für die Verstetigung aus, dabei verbleibt die Zuständigkeit für Daten und Indikatoren in den Ressorts. BMVBS weist darauf hin, dass BMVBS zusätzliche Indikatoren für spezifische Bereiche erarbeitet.

...

BMU bietet an, fehlende Ressorts abzufragen, bei Einverständnis das zentrale Modell weiterzuverfolgen und zur nächsten IMA (XV) einen Konzeptvorschlag für dieses Modell vorzulegen. BMU wird dazu auch erste Sondierungen im Ressortkreis vornehmen, um mögliche Optionen der Umsetzung und Verortung der koordinierenden Stelle vorzuklären. Ein weiterer offener Punkt ist die Festlegung des künftigen Berichtszyklus .

#### **b) Vulnerabilitätsnetzwerk der Bundesoberbehörden und Methodenstudie Vulnerabilität**

- Vorstellung des Stands zu den beiden Vorhaben (KomPass)  
Zum Vulnerabilitätsnetzwerk siehe auch 2. Newsletter des V-Netzwerks <http://netzwerk-vulnerabilitaet.de/tiki-index.php?page=Publikationen%20und%20Downloads>
- Zur Methodenstudie liegt UBA ein Zwischenbericht des PIK für den Energie-Wasser-Biomasse-Nexus vor. Dieser wird derzeit geprüft und nach Freigabe IMA zur Kenntnis gegeben.

#### **c) Kommunikation**

- Sondierung von gemeinsamem Bedarf an einer allgemeinen Anpassungsbroschüre der BReg., die breitere Öffentlichkeit anspricht  
→ grundsätzliche Offenheit für eine gemeinsame Broschüre, die Ergebnisse und Ansätze von Vorhaben aus den Ressorts griffig vorstellt (in Ergänzung zu spezifischeren Ressortveröffentlichungen). Die Zielgruppe muss noch spezifiziert werden. BMU wird mit BPA klären, inwieweit dieses zur Koordinierung und Erstellung einer solchen Broschüre in 2013 (innerhalb zulässiger Zeitfenster vor Wahl) beitragen könnte.

#### **d) Zwischenevaluierung /Zwischenbilanz**

- 1 Jahr nach Kabinettsbeschluss zum APA im August 2011. Was ist bisher geschehen, wo sind offene Punkte, wo sind offene Prüfaufträge? Ergebnisse aus bundesgeförderten Anpassungsprogrammen?

→ Tischabfrage:

In allen Ressorts laufen die zugesagten Vorhaben oder Prozesse, KLIMZUG und KLIWAS enden Ende 2013. BMBF kündigt an demnächst einen neuen Förderschwerpunkt „Klimawandel und Versorgungssicherheit“ zu veröffentlichen.

Am 17.09.2012 fand die **Auftaktsitzung des Arbeitskreises „Themenschwerpunkt Anpassung an den Klimawandel“ im DIN** statt, welcher einmalig durch die Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) geleitet wurde. Diese Aktivität der KU soll die Deutsche Anpassungsstrategie dahingehend unterstützen, Empfehlungen für die Überarbeitung von Normen in Bezug auf die Anpassung an den Klimawandel zu erarbeiten. Dazu soll eine systematische Prüfung der betroffenen Normen und die Anpassung von "Klimadatennormen" erfolgen sowie Positionspapiere für die Normungsgremien erarbeitet werden. ██████████ ██████████ (Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft e.V.) wurde zum Arbeitskreisleiter gewählt. Es wurde u.a. beschlossen, dass vorrangig Normen aus dem nationalen Bereich zu behandeln sind, die

europäischen und internationalen Entwicklungen werden jedoch ebenfalls begleitet. Die nächste Sitzung findet Mitte Januar statt. Weitere Experten können sich noch bis zur nächsten Sitzung bei der KU (Fr. Rheinsberg) melden (insbesondere Experten aus den Bereichen der Wasserwirtschaft, des Arbeitsschutzes, der Gesundheitswirtschaft, des Straßenbaus und der Bauaufsichtsbehörden).

- Erörterung der Möglichkeiten einer **gemeinsamen Konferenz in 2013** zur Vernetzung und Ergebnisbündelung aus KLIMZUG, KLIWAS, MORO, ExWoSt u.ä. mit dem Ziel eine Synthese der Ergebnisse als Beitrag für den Evaluierungsbericht vorzubereiten
  - PT-DLR/BMBF schlägt vor, die KLIMZUG-Abschlusskonferenz (voraussichtlich November 2013) zu nutzen, um neben der Ergebnisdarstellung auch eine politische Standortbestimmung und einen verstärkten Transfer zu erreichen. Zentrale Herausforderung von Forschungsvorhaben wie KLIMZUG aber auch KLIWAS ist, stets die erreichten Forschungsergebnisse auf die Umsetzungsebene zu übertragen und operationell zu machen. Dazu ist es wichtig, den Dialog mit der Umsetzungsebene zu suchen sowie hilfreiche Prozesse zu identifizieren und (weiter) zu fördern. DLR/BMBF sagt zu, BMU und BMVBS eng in die Planungen und Konzeption einzubeziehen.
  - Es wird andiskutiert, etwa 1 Jahr nach der nächsten BT-Wahl (im Zusammenhang mit DAS- und APA-Evaluierungsbericht im Herbst 2014) eine Konferenz der Bundesregierung zur politischen Standortbestimmung zur Anpassung abzuhalten.

### **TOP 3: Erarbeitung der EU-Anpassungsstrategie durch GD Klima**

- Vorstellung aktueller Sachstand durch BMU, siehe Bericht in der Anlage.
  - BMU sagt zu, IMA informiert zu halten über aktuelle Neuigkeiten zur EU-Anpassungsstrategie.
- Der Austausch zu europäischen Anpassungsaktivitäten in anderen GDs entfällt, da aktuell keine Informationen aus anderen GD's vorliegen.
  - BMU bittet alle Ressorts Hinweise zu liefern, sobald diese bekannt werden.

### **TOP 4: Sonstiges / Termin nächste IMA**

- Nächste IMA (XV) wird voraussichtlich im Februar 2013 stattfinden
  - BMU schlägt folgende TOPs für IMA XV vor:
    - a) erste Strukturdiskussion zum Evaluierungsbericht,
    - b) das Verstetigungskonzept Indikatoren auf Grundlage konkreter Vorschläge für das zentrale Modell erneut zu diskutieren,
    - c) über laufende Politikprozesse zu sprechen, die Anknüpfungspunkte liefern (können) für Anpassung.